Die Fülle von konkreten Angaben und wohl auch eine bestimmte Forschungseinstellung haben dazu geführt, daß der Vf. im großen und ganzen seine Darstellung auf Ost- und Westpreußen begrenzt hat. Auch beschränkt sich die herangezogene vergleichende Literatur fast gänzlich auf die deutschsprachige. Es muß dem Vf. doch manchmal schwergefallen sein, die aktuellen Erscheinungen nicht in ihre weiteren geographischen Zusammenhänge zu stellen. Man kann, um ein Beispiel zu nehmen, auf diesen Gedanken kommen, wenn man die wertvolle Schilderung des Vfs. über den Gebrauch von Schwadengras mit der von Holger Rasmussen später vorgelegten eingehenden Untersuchung „Da danske bønder samlede manna“ in: „Folk og Kultur“ 1975, vergleicht. Besonders vom schwedischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist man für die gründliche Darstellung dankbar, die der Vf. den speziellen Teiggerichten wie Klößen, Nudeln usw. gewidmet hat. Seine Angaben zu diesem Thema sind schon in einem Aufsatz von Hans Medelius mit dem Titel „Om öländska kroppkåkor — och något om andra“ in: „Gastronomisk Kalender“ 1978, benutzt worden. Auch in Schweden haben wir vor dem 18. Jh. keine sicheren Angaben über dieses Gericht, es ist aber sicher älter. Auch in diesem Fall wäre eine vergleichende Untersuchung, die auch Südeuropa einschließen müßte, sehr willkommen.

Die Fülle des Materials und die Sorgfalt, mit der es präsentiert wird, veranlassen einen zu großer Dankbarkeit gegenüber dem Vf. schon für diesen ersten Teil seiner Arbeit, welche als ein bedeutender Beitrag zur europäischen Ethnologie betrachtet werden muß. In vielen Punkten deutet er auch stimulierende Versuche zur Erklärung der kulturellen und sozialen Zusammenhänge an. Mit großen Erwartungen kann man dem zweiten Teil entgegensehen, wo einige dieser Fragen, dem Versprechen des Vfs. zufolge, noch weiter beleuchtet werden sollen.

Stockholm

Gösta Berg

Märchenwelt des Preußenlandes. Hrsg. von Alfred C a m m a n n. (Heimat und Volkstum. Bremer Beiträge zur niederdeutschen Volkskunde, 1973.) Otto Meissners Verlag. Schloß Bleckede 1973. XLVI, 604 S., 81 Abb.

Der angesehene Volkskundler und Sammler ostdeutschen Kulturgutes Alfred C a m m a n n legt mit seiner gewichtigen Veröffentlichung über die Volkserzählungen Ost- und Westpreußens ein unschätzbares Dokument vor. Diese Leistung ist um so erstaunlicher, da es sich heute ja bei diesem Gebiet nicht mehr um eine existente Erzähllandschaft handelt, sondern ihre Überlieferungsträger in der ganzen Bundesrepublik verstreut sind.

Die „Märchenwelt des Preußenlandes“ umfaßt 315 Erzählungen (von insgesamt 93 Gewährsleuten), die in jahrzehntelanger intensiver Sammeltätigkeit erfaßt wurden. Sie sind gegliedert nach den vier Gattungen Märchen, Legende, Schwank und Sage, die allerdings in verschiedenen Übergangs- und Mischformen auftreten und auch Kalendergeschichten und Kunstmärchen einschließen. Sehr zu begrüßen ist auch, daß ein Großteil der Erzählungen in ostpreußischem Plattdeutsch wiedergegeben ist, wenn auch dem speziellen Mundartforscher hier manche Ungenauigkeiten in der Transkription auffallen mögen. Um den sozialen und biographischen Hintergrund einzufangen, ist den Gewährspersonen ein beinahe 70 Seiten starker Anhang mit einem Bildteil gewidmet. Darin berücksichtigen die Erzählbiographien die besonderen sozialen und familiären Verhältnisse und die Umstände der Kontaktaufnahme zwischen Sammler und Erzähler. Nicht zuletzt dadurch erhalten wir einen Einblick in

die Welt und Funktion des Erzählens. Das angehängte Literaturverzeichnis erscheint im einzelnen zuweilen ungenau zitiert und ist durchaus nicht vollständig. Vermißt werden mag so vor allem die erste umfassende wissenschaftliche Sagensammlung, die Dissertation von Erich Pohl: „Die Volkssagen Ostpreußens“ (1943). Dem Herausgeber ist für das ansprechende Buch und vor allem für die dahinterstehende stets aufopfernde Sammlertätigkeit zu danken.

Kiel

Ulrich Tolksdorf

Geschichte der Bekennenden Kirche in Ostpreußen 1933—1945: Allein das Wort hat's getan. Unter Mitwirkung von Hermann Dembowski, Franz Reinhold Hildebrandt, Johannes Jänicke, Gerhard Krupp, Theodor Kuessner, Wilhelm Lenkitsch, Georg Sperling hrsg. von Manfred Koschorke. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1976. 536 S., 12 Abb. auf 4 Taf.

Die ersten Planungen dieses Werkes erfolgten 1949, als der Herausgeber, Pfarrer Manfred Koschorke, den Auftrag des Bruderrates der Ostpreußischen Bekenntnissynode erhielt, eine Materialsammlung zum Kirchenkampf zusammenzustellen und diese später zu einer Darstellung zu verdichten. Diese Materialsammlung lag 1965 vervielfältigt vor; sie konnte für das Kirchenkampf-Kapitel der „Geschichte der Evangelischen Kirche Ostpreußens“ (1968) von Walther Hubatsch ausgewertet werden, während sie Hugo Linck für sein Buch „Der Kirchenkampf in Ostpreußen 1933—1945, Geschichte und Dokumentation“ (1968) nicht herangezogen zu haben scheint. Aus dem Gerüst einer Zusammenstellung von chronologischen Abläufen und Fakten ist jetzt unter Hinzunahme von Erlebnisberichten, die in einem Anhang veröffentlicht sind, eine umfangreiche Darstellung erwachsen, für die Koschorke zu Unrecht lediglich als Herausgeber zeichnet. Mit Ausnahme des Abschnitts C: „1918—1933. Die Vorbereitung“, von Wilhelm Lenkitsch und der Abschnitte H: „Es geschah in Jahr 1945 — Eine Dorfgemeinde unter dem Russeneinfall“, von Gisela Passoth-Gräber und J: „Nach 1945“, von Johannes Jänicke ist Koschorke auch Autor des Hauptteils dieses Buches, der die autobiographischen Beiträge seiner Mitarbeiter im Anhang wiederholt mit den eigenen Ausführungen in den darstellenden Kapiteln verklammert.

Im Gegensatz zu Hugo Linck, in dessen Werk der persönliche Anteil am Kirchenkampf im Vordergrund steht, geht es Koschorke um die Geschichte der Bekennenden Kirche, um die theologischen Voraussetzungen der Bekenntnisbewegung und ihre Ergebnisse innerhalb der politischen Umwelt des Dritten Reiches. Das Wort „Kirchenkampf“ tritt in den Überschriften seiner Hauptkapitel nicht auf; das Motto „Allein das Wort hat's getan“ verweist auf die Haltung des Autors und seiner Mitarbeiter, die alle Mitbeteiligten des Geschehens waren. Zwölf Jahre Kirchengeschichte in Ostpreußen werden aus der Sicht von Theologen erzählt.

Von wenigen Vorarbeiten abgesehen, mußte das feinmaschige Netz der Ereignisse aus Quellenmaterial unterschiedlichster Herkunft geknüpft werden: Als einziges „Behördenarchiv“ ist im Quellenverzeichnis der Bestand der Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union aufgeführt (leider ohne genaue Aktennummern); wesentliches Material stellten das Archiv Wilhelm Niemöller (jetzt im Landeskirchenamt Bielefeld), das Archiv der Kirchlichen Hochschule Berlin-Zehlendorf und das Archiv des Ostpreußischen Bruderrats im Haus der Helfenden Hände, Beienrode, zur Verfügung; die Universitätsbibliothek Bonn und das American Document Center Berlin steuerten Druckerzeugnisse aus der Zeit